

DIANA ROTARU

In unserer viel zu trivialisierten Welt von heute versteht es Diana Rotaru, eine Musik zu komponieren, die von Zuständen wie Trance und Verträumtheit inspiriert sind. Schwer zu sagen, wie sie es schafft, diese starke Verinnerlichung beizubehalten, denn Diana ist zugleich auf Facebook sehr aktiv, wo sie aus ihrem Alltag berichtet: von ihrer Hündin Brumhilda, von Komponisten, deren Musik sie schätzt, oder von Konzerten, die sie am jenem Tag oder in der laufenden Woche besucht hat. So etwa erfahren wir, dass sie im Herbst 2018 in Japan war, wo sie beim *Takefu International Music Festival* auf Einladung der Veranstalter als *Associate Professor* mitwirkte. Aus einer älteren Mitteilung vom Frühjahr wissen wir, dass sie Japan toll findet und jederzeit in das Land zurückkehren würde. Vermutlich gefällt ihr das Land so sehr, weil die Japaner es verstehen, ihre Zen-Gärten vom Gewirr aus Technologie, Exhibitionismus und Absurdität (etwa Ayurveda für Tiere) fern zu halten, das ihr alltägliches Leben sonst prägt. Wenn Diana nach Japan reist, gibt sie das Geld aus, dass sie als vielfach preisgekrönte Komponistin (darunter George-Enescu-Preis 2010, Irino Prize Japan 2004, ISCM-IAMIC Young Composer Award Vilnius 2008) oder mit ihren Auftritten (als Leiterin des Ensembles Sonomania) verdient. Dabei weiß jeder, wie ertragreich die Neue Musik ist. Die Ironie ist hier nicht fehl am Platz, denn eines ist sicher: Diana hat Humor. Sie inspiriert sich gleichermaßen aus tagträumerischen wie nächtlichen Visionen, die manchmal dramatisch und surreal wirken, und aus den lebendigen Diskussionen mit ihren Freunden, die sie warmherzig um sich schart. Ihre Musikstücke sind der lebendige Beweis dafür – sie schaffen eine starke Verbindung zwischen der Komponistin und den ausführenden Interpreten.

